

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 5 (1992)
Heft: 7

Artikel: Architekt setzt Grenzzeichen
Autor: Hornung, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

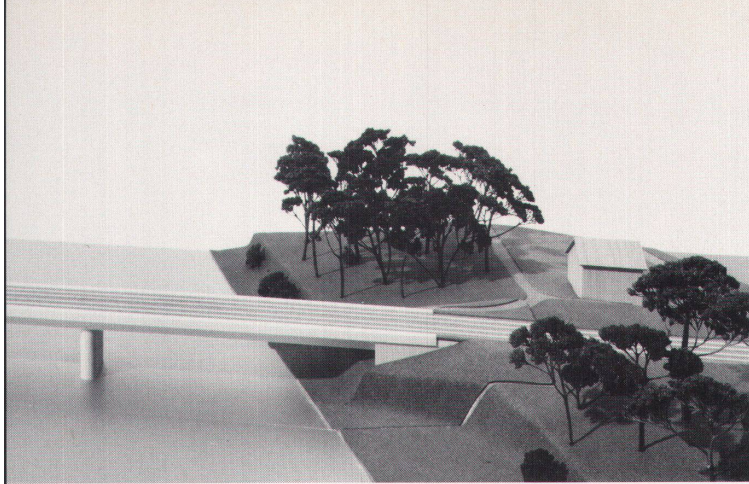
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

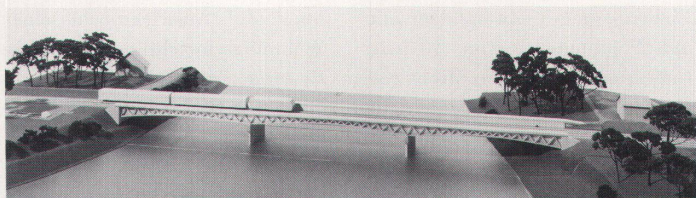
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

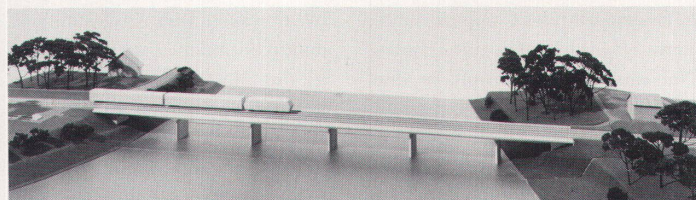
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



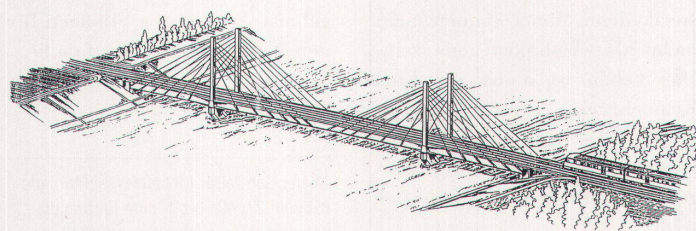
1. Rang: Balkenbrücke von Zschokke AG, Chur; Gautschi AG, St. Margrethen; Gabathuler & Riegendinger, Sargans.



2. Rang: Verbundkonstruktion von Preiswerk & Cie AG, Zürich; B. Zindel & Co. AG, Maienfeld; L. Gantenbein & Co. AG, Werdenberg; Bänziger + Köppel + Brändli, Maienfeld



3. Rang: Balkenbrücke mit fünf Pfeilern Team Locher & Cie, Zürich; Giger AG, Sargans; F. Thut AG, Bad Ragaz; Zindel & Co, Chur; Dobler, Schällibaum+Partner AG, Greifensee; Schällibaum AG, Ebnat-Kappel



4. Rang: Hängebrücke des Teams Zogg & Schneller AG, Chur; Schafir & Mugglin, Sargans; Rätia AG, Chur; Elektrowatt, Zürich; Prof. Wattier, Lausanne



Architekt setzt Grenzzeichen

Grenzsteine sind zurzeit alles andere als aktuell. In der Ostschweiz haben drei Kantone dennoch nach aktuellen Gestaltungsmöglichkeiten gesucht.

Während Europa nach Wegen sucht, die Grenzhindernisse abzubauen, sind die Ostschweizer Kantone St.Gallen und die beiden Appenzell daran, ihre Territorien neu gegeneinander abzugrenzen. Für alle Teile nicht ohne Bedeutung, liegen die beiden Appenzell doch «wie'n'en Föllüber im Chueflade» – mitten im ringförmigen St.Gallen. Die Grenzsteine als Hoheitszeichen sollen aber auch «Schmuck» sein, meinen die Verantwortlichen der Meliorationsämter, und «wer sich schmückt, erwartet gerne Gäste und ist sich seines Wertes bewusst».

Weil ein Teil der alten schlichten Steinquader entlang der Grenzen nicht mehr restaurierbar oder gar im Boden versunken ist, will man sie durch zeitgemässe Hoheitszeichen ersetzen. Darum schrieben die drei Kantone anfangs 1991 einen Ideenwettbewerb aus, an dem sich 31 Bildhauer und Steinmetze beteiligten. Doch die Vorschläge waren für den Alltagsgebrauch wenig tauglich.

Deshalb wurde ein zweiter, diesmal ein Projektwettbewerb, ausgeschrieben. Mit 44 Vorschlägen war die Beteiligung noch grösser. Von der Jury zum Sieger erkoren wurde das Modell «Zweiklang» des jungen ETH-Architekten Christian Wagner, der seit fünf Jahren in Sargans ein Büro führt (Bild). Weil ihn Karten und alte Plänen faszinieren, reizten ihn

auch die Grenzsteine. Zudem arbeitet Wagner mit seinem Büroteam auch im Bereich zwischen Grafik und Architektur, erstellt Perspektiven, Fotomontagen, Modelle usw. Da lag ein Grenzstein eigentlich nahe. Das Resultat: Zwei Betonhälften von einem Metallring zusammengehalten.

Der Spalt zwischen den beiden Hälften soll immer in Nord-Süd-Richtung stehen. Zusammen mit der asymmetrisch angebrachten Markierung des Grenzverlaufs auf dem Stein ist auch eine geografische Orientierung möglich. Zurzeit geht es um Verfeinerungen. «Wir möchten die Idee der Nord-Süd-Ausrichtung mit einer Sonnenuhr ergänzen», erklärt Wagner, auch muss ein wirklich witterungsbeständiges Material ausgewählt werden.

Unter den weiteren rangierten Vorschlägen gibt es Stahlplatten, aus denen die Umrisse der Kantone ausgestanzt sind, oder die Weiterentwicklung der herkömmlichen Quader zu Pyramidenstümpfen. Prämiert wurde auch ein dreiteiliger Stein und ein einen Chromstahlisch erinnerndes Grenzzeichen.

RENE HORNING